

Ruth Fassbind-Eigenheer

Lesestoff im Jugendtreff -

Erfahrungsbericht über ein Projekt im Bereich der Illettrismusprävention

Die Bibliomedia Schweiz und die Hochschule für Soziale Arbeit Luzern HSA initiierten ein Leseförderungsprojekt für Jugendliche, die üblicherweise nicht zu den Lesern zählen und nicht in Bibliotheken anzutreffen sind: die Besucher der Jugendtreffs waren Zielpublikum! Bei einer ersten Umfrage ergab sich, dass vor allem männliche jugendliche Ausländer - gemäss PISA-Studie die Risikogruppe Nr. 1! - in ihrer Freizeit solche Institutionen frequentieren. 19 Jugendtreffs aus der ganzen Schweiz verpflichteten sich, während der Dauer des Projektes, das während 1 1/2 Jahren durchgeführt werden konnte, in ihren Lokalitäten Lesestoff anzubieten und aktiv Leseanimation zu betreiben. Dafür wurden sie an einer Startveranstaltung während zwei Tagen gezielt mit dem Themenkomplex vertraut gemacht; zusätzliche Weiterbildungstage folgten. Und während der ganzen Dauer des Projektes wurden sie von der Projektleiterin Andrea Leitner betreut. Die Bibliomedia Schweiz als «Bibliothek der Bibliotheken» mit ihrem gesamtschweizerischen Verteilnetz lieferte auf die Bedürfnisse der Jugendlichen zugeschnittene Buchkollektionen (vgl. dazu auch Bulletin 2003, S. 74f.). Der von der Projektleiterin Andrea Leitner erstellte Schlussbericht liegt nun vor. Neben einer Übersicht über den Verlauf des Gesamtprojekts mit Hinweisen auf Erfolge, aber auch auf Schwierigkeiten und Rückschläge, enthält er Berichte aus den einzelnen Jugendtreffs sowie einen Anhang mit Fragebogen, Auswertung, Presseberichten und Fotos. Schwierigkeiten bereiteten einerseits die zu knapp bemessenen finanziellen Ressourcen; andererseits hatte das Projekt mit den sich ständig verändernden personellen Strukturen in den Jugendtreffs selbst zu kämpfen. Obwohl mit den beteiligten Treffs eine schriftliche Vereinbarung getroffen worden war, wurde die Verbindlichkeit der Mitarbeit sowie die Verpflichtung zur Teilnahme an Ausbildungskursen sowie Gesprächsrunden für den Erfahrungsaustausch offensichtlich von einigen Institutionen nicht genügend ernst genommen. Da das Personal in den meisten Freizeit-Jugendeinrichtungen stark fluktuiert, wechselten die für das Projekt zuständigen Verantwortlichen häufig. Will Leseförderung erfolgreich sein, muss sie aber gerade auf eine kontinuierliche und stetige Motivation der Jugendlichen abzielen. Mit der Forschungsstelle der HSA wurde ein Fragebogen entwickelt, der von Jugendlichen aus Moosseedorf (Kanton Bern) jugendgerecht gestaltet wurde. Die Auswertung entsprach dann allerdings nicht den Erwartungen. So waren zu wenig ausgefüllte Fragebogen eingegangen, als dass daraus aussagekräftige Resultate hätten gewonnen werden können. Gemäss den Rückmeldungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Jugendtreffs wurden die Fragebogen als methodisch und inhaltlich nicht optimal auf die Adressatinnen und Adressaten abgestimmt gewertet. Eine zweite Fragebogenrunde, die Auskunft geben sollte über Entwicklungen, musste leider aus finanziellen Gründen fallengelassen werden.

Trotz all der oben erwähnten Schwierigkeiten ist festzuhalten, dass sich viele der am Projekt beteiligten Animatorinnen und Animatoren in Freizeit- und Jugendeinrichtungen engagiert und kreativ um die Förderung der Leselust bei ihren Adressatinnen und Adressaten bemüht haben. Sie zeigten mit einer gezielten Auswahl an Lesestoff und mit kleineren und grösseren Projekten, dass es möglich ist, auch in Jugendhäusern und Jugendtreffpunkten Leselust zu fördern.

Als prioritär und von zentraler Bedeutung erwies sich das Gestalten eines ansprechenden Leseraums, der auch Rückzugsmöglichkeiten bietet. Einige Jugendtreffs meldeten bald schon zusätzliche Bedürfnisse im Bereich des Lesestoffs an. Romane und ganz generell zu textlastige Bücher überforderten den Grossteil der Jugendlichen. Bücher in den Muttersprachen der Treffbesucher stiessen in einigen Treffs auf Interesse; die Präsenz von Büchern aus dem Herkunftsland wurde von ausländischen Jugendlichen geschätzt. Aus anderen Jugendtreffs ging die Rückmeldung ein, dass ihr Publikum kein Interesse an Büchern in Fremdsprachen bekunde. Oft zeigte sich, dass die jugendlichen Migranten nicht in der Lage waren, Texte in ihrer eigenen Muttersprache zu lesen. Bildbände, Comics und Zeitschriften waren in allen Jugendtreffs sehr gefragt. Auch Informationsbroschüren, die für die Jugendlichen relevante Themen (Aids, Suchtprävention u.a.) aufgreifen, stiessen auf Interesse. In der gemeinsamen Projektauswertung

wurde von Seiten der Jugendtreffs auf die grosse Bedeutung der «massgeschneiderten» und auf die Aktivitäten und Interessen der anwesenden Jugendlichen zugeschnittenen Lektüreangebote hingewiesen. Etliche Jugendtreffs haben im Anschluss an das Projekt damit begonnen, gemeinsam mit den Jugendlichen für diese relevante Bücher anzuschaffen.

Allgemein wurde von Seiten der Projektverantwortlichen festgestellt, dass die Vorbildfunktion der Erwachsenen nicht zu unterschätzen sei. Lesende Treffangestellte - und hier vor allem auch Männer! - regten die Jugendlichen zum Griff zum Buch an. Gemeinsames Betrachten von Bildbänden führte zu Gesprächen über das Gesehene und Gelesene. Nahm sich ein Erwachsener Zeit zum Vorlesen, fand er interessierte Zuhörer. Eine eher versteckte, aber sehr wirksame Form von Leseanimation ist die angeleitete Informationsbeschaffung durch Jugendliche zu Veranstaltungen, die im Treff stattfinden. Auch wöchentliche Kochaktionen mit Kochbüchern der Bibliomedia wurden in Treffs mit Erfolg initiiert und durchgeführt. Der einfach gehaltene Text der Rezepte überfordert leseschwache Jugendliche nicht - und die Vorfreude lässt die Anstrengungen, die lesender-, vorbereitender- und kochenderweise investiert werden müssen, in den Hintergrund treten.



Lektüre im Jugendtreff, cop. Jugendarbeit Oberwinterthur

Da Lesen und Schreiben ja bekanntlich zwei Seiten der gleichen Medaille sind, dachten zahlreiche Treffs sich kleine Schreibgelegenheiten für die Jugendlichen aus. Sei es, dass Wandzeitungen die Möglichkeit zum Gedankenaustausch boten, dass gemeinsam eine Jugi-Zeitung oder ein Flyer gestaltet wurde oder dass sogar Artikel für die Lokalpresse verfasst wurden. Immer ging es darum, mit diesen Schreibanlässen auch Lektüreangebote für weitere Jugendliche zu machen.

Ein weiterer Bedarf von Seiten der Jugendlichen, dem einige Jugendtreffs auch vor Beginn des Projekts bereits schon ganz selbstverständlich nachkamen, zeigte sich im Bereich der Aufgabenhilfe, der Beratung bei der Informationsbeschaffung und -Verarbeitung für Vorträge oder Projektarbeiten. Auch die Hilfestellung bei Bewerbungen ist gerade für Jugendliche mit schwachen Sprachkompetenzen von zentraler Bedeutung.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass eine Lesemotivation von Jugendlichen im Freizeitbereich möglich ist, wenn 1.) das Sortiment den Bedürfnissen der Jugendlichen angepasst ist, wenn 2.) der Leseraum ansprechend und gemütlich gestaltet ist und wenn 3.) von Seiten des Jugendtreffpersonals aktiv Leseanimation betrieben wird. Einigen Jugendtreffs ist in Sachen Leseanimation auch eine Vernetzung mit anderen Institutionen, hier vor allem auch mit der Bibliothek vor Ort, gelungen.

Gerade in solch einem Austausch liegt ein Potential für eine breitgefächerte und erfolgversprechende Lesemotivation bei leseschwächeren Jugendlichen.
Weitere Informationen unter: www.hsa.fhz.ch (Dienstleistungen + Beratung: Fachbereich Soziokultur)

Dr. Ruth Fassbind-Eigenheer, Bibliocenter Solothurn der Bibliomedia Schweiz, Rosenweg 2, 4500 Solothurn,
Tel.: 032 623 32 31. e-mail: solothurn@bibliomedia.ch